Nummer 1787 14. Jahrgang 1932

Illustrierter Film-Kurier

LILIAN HARVEY IN: HANS ALBERS

QUICK

Lilian Harvey und Hans Albers



in

QUICK

Ein Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa von Hans Müller

Nach dem Bühnenstück von Felix Gandéra

Regie: ROBERT SIODMAK

Musik: Hans-Otto Borgmann und Gérard Jacobson

Das Lied des Quick komponierte Werner R. Heymann

Produktionsleitung: MAX PFEIFFER

Bild: Günther Rittau, Otto Baecker / Ton: Fritz Thiery / Bauten: Erich Kettelhut

Personen:

Eva	Lilian Harvey
Quick	Hans Albers
Dicky	Willy Stettner
Professor Bertram	Albert von Kersten
Lademann	Paul Hörbiger
Direktor Henkel	Carl Meinhard
Clock	Paul Westermeier
Marion	Genia Nikolaieva
Frau Koch	Käte Haack
Charlotte	Flockina von Platen
Oberkellner	Fritz Odemar

Aufgenommen auf Klangfilm-Apparatur / Afifa-Tonkopie



Ein Ufaton-Film im Ufaleih



Der Tango „Quick" erscheint in der Ufaton-Verlags G. m. b. H.

Originalschallplatten mit HANS ALBERS auf den Marken „Odeon" und „Parlophon".

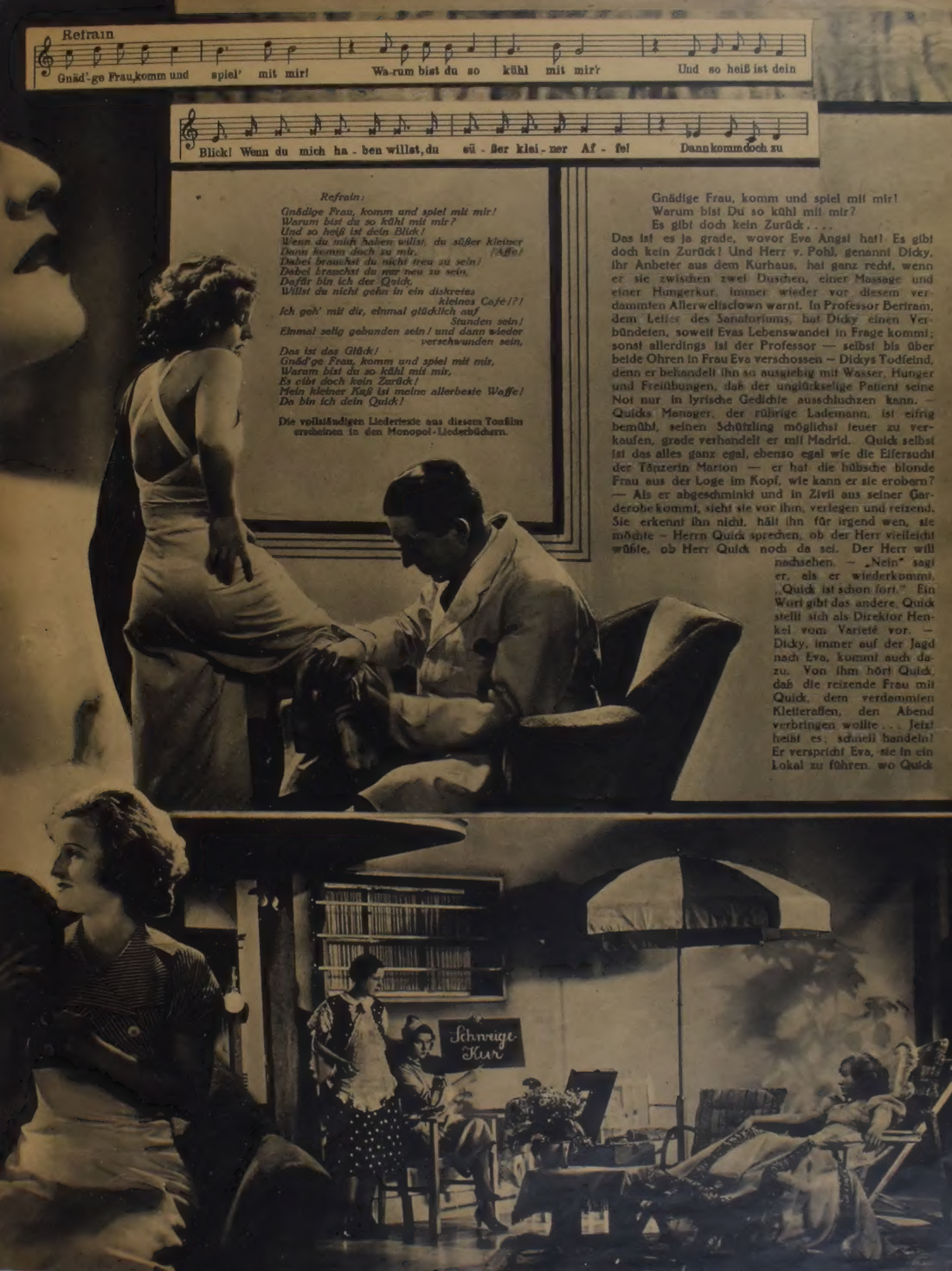


Eva Prätorius — derzeit Kurhaus Sonneneck, Pavillon Tusculum, 21 Jahre alt, blond, süß und mit Erfolg geschieden – hat sich verliebt, ganz richtig verliebt in ein Phantom in Seide und Flitter, einen Kerl, den allabendlich das entzückte Publikum im Varieté bewundert, für den die Frauen schwärmen, weil er stark und frech, liebenswürdig und übermütig, weil er eben „der große Quick" ist, der König der Clowns. Jeden Abend sitzt die entzückende blonde Frau in der kleinen Loge des Varietés und erwartet mit wohligem Prickeln das Auftreten ihres Helden, zu dem sich bereits zarte Fäden von gegenseitiger Sympathie gesponnen haben, obwohl noch kein Wort gewechselt wurde. – Aber wenn der hochgewachsene Clown mit seinen blitzblauen Augen in seinem glitzernden Gewand in schrecklichem Deutsch-Englisch singt:

Hochverehrtes Publikum, nun sehn
Sie mir mal an,
Hochverehrtes Publikum, hier steht
ein schöner Mann –

dann suchen seine Augen die hübsche junge Frau in der Loge:





Refrain:

Gnädige Frau, komm und spiel mit mir!
Warum bist du so kühl mit mir?
Und so heiß ist dein Blick!
Wenn du mich haben willst, du süßer kleiner Affe!
Dann komm doch zu mir.
Dabei brauchst du nicht treu zu sein!
Dabei brauchst du nur neu zu sein,
Dafür bin ich der Quick.
Willst du nicht gehn in ein diskretes kleines Café!?!
Ich geh' mit dir, einmal glücklich auf Stunden sein!
Einmal selig gebunden sein! und dann wieder verschwunden sein,
Das ist das Glück!
Gnäd'ge Frau, komm und spiel mit mir,
Warum bist du so kühl mit mir,
Es gibt doch kein Zurück!
Mein kleiner Kuß ist meine allerbeste Waffe!
Da bin ich dein Quick!

Die vollständigen Liedertexte aus diesem Tonfilm erscheinen in den Monopol-Liederbüchern.

Gnädige Frau, komm und spiel mit mir!
Warum bist Du so kühl mit mir?
Es gibt doch kein Zurück....

Das ist es ja grade, wovor Eva Angst hat! Es gibt doch kein Zurück! Und Herr v. Pohl, genannt Dicky, ihr Anbeter aus dem Kurhaus, hat ganz recht, wenn er sie zwischen zwei Duschen, einer Massage und einer Hungerkur, immer wieder vor diesem verdammten Allerweltsclown warnt. In Professor Bertram, dem Leiter des Sanatoriums, hat Dicky einen Verbündeten, soweit Evas Lebenswandel in Frage kommt; sonst allerdings ist der Professor — selbst bis über beide Ohren in Frau Eva verschossen — Dickys Todfeind, denn er behandelt ihn so ausgiebig mit Wasser, Hunger und Freiübungen, daß der unglückselige Patient seine Not nur in lyrische Gedichte ausschluchzen kann. — Quicks Manager, der rührige Lademann, ist eifrig bemüht, seinen Schützling möglichst teuer zu verkaufen, grade verhandelt er mit Madrid. Quick selbst ist das alles ganz egal, ebenso egal wie die Eifersucht der Tänzerin Marion — er hat die hübsche blonde Frau aus der Loge im Kopf, wie kann er sie erobern? — Als er abgeschminkt und in Zivil aus seiner Garderobe kommt, steht sie vor ihm, verlegen und reizend. Sie erkennt ihn nicht, hält ihn für irgend wen, sie möchte – Herrn Quick sprechen, ob der Herr vielleicht wüßte, ob Herr Quick noch da sei. Der Herr will nachsehen. – „Nein" sagt er, als er wiederkommt, „Quick ist schon fort." Ein Wort gibt das andere. Quick stellt sich als Direktor Henkel vom Varieté vor. – Dicky, immer auf der Jagd nach Eva, kommt auch dazu. Von ihm hört Quick, daß die reizende Frau mit Quick, dem verdammten Kletteraffen, den Abend verbringen wollte... Jetzt heißt es: schnell handeln! Er verspricht Eva, sie in ein Lokal zu führen, wo Quick



auch hinkommen wird. Eva willigt zögernd ein, Dicky und der Professor werden versetzt, und Eva läßt sich von dem falschen Direktor an die Stätte einführen, wo sie — endlich — ihren geliebten Quick kennenlernen soll, neben dem jeder andere Mann verblaßt. Der Direktor Henkel ist ja auch ganz nett, aber eben doch kein Quick! „Natürlich", so sagt sie vertrauensvoll und ganz Dame, zu Henkel: „Quick reimt sich auf Augenblick. Quick, das wäre eine Stunde — eine Stunde und dann aus!" All das muß Quick sich anhören und platzt vor Eifersucht auf — — nun ja, auf sich selbst! Es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn er, Quick, nicht diesen verdammten Clown bei Eva ausstechen könnte . . . — Am nächsten Tage ist der nette Direktor Henkel Gast des Kurhauses. Er bringt Leben in die Bude, duzt die Krankenschwestern, unterbricht Frau Evas Schweigekur mit einer Liebeserklärung, bringt ihr die Manschettenknöpfe, die sie Quick schenken will, und — kommt bei Eva nicht einen Schritt weiter, denn die hat nun mal ihren Clown im Blut, sie will eben Quick, sonst keinen Mann der Welt. — Aber Lademann drängt wegen Madrid. Die Abreise ist festgesetzt. Quick stürzt ins Kurhaus. Nichts hält ihn auf, selbst nicht die Badezimmertür. Quick wird es schwarz vor den Augen, denn aus dem Moorbad erhebt sich kühl eine schwarze Eva. Das Moor hat seine Schuldigkeit getan, und — er kann gehen! Er geht aber nicht, nun grade nicht, und wenn er geht — muß sie mit! Eine Kriegslist muß helfen. Quick ist für eine Extravorstellung im Kurhaus gewonnen worden, und diesmal kommt, sieht und siegt er als Quick. Frau Evas Widerstand schmilzt dahin vor soviel Leidenschaft, und Dicky, ihr ewig hungriger Ritter, kann auch nicht aufpassen, denn zarte Bande der Lyrik haben ihn grade fürs Leben an Frau Verlagsbuchhändler Koch aus Insterburg gefesselt, die ihn sogar mit steifem Einband drucken lassen will. — Als Quick am nächsten Morgen wieder als Direktor Henkel erscheint, ist Eva kühl

bis ans Herz hinan. Da beschließt Quick eine Gewaltkur. Er besticht seinen alten Freund Clock und stellt Eva den ewig Betrunkenen als Quick in Zivil vor. Clock bedankt sich linkisch für die Manschettenknöpfe, aber wo bleibt denn das Geld für . . . . Wütend stürzt Eva fort, ins Varieté. Dort trifft sie den richtigen Direktor Henkel — wer ist denn aber der falsche? Wo ist Quick? Sie steht in der Loge. Ein glitzender Körper saust im Schwunge heran, starke Arme umfassen sie;

Gnädige Frau, komm, spiel mit mir,
Warum bist Du so kühl mit mir?

„Loslassen!" schreit Eva, schon halb besiegt. „Ich denke nicht daran, jetzt bleibst Du bei Quick!" jubelt er ihr entgegen und reißt sich die Maske ab. Ihr flimmert es vor den Augen. Vor ihr steht Quick, nicht der Clown, nicht der Direktor Henkel, nein, der Quick ihrer Träume. Das Publikum applaudiert wie rasend den vermeintlichen neuen Trick. Auf einmal steht Eva auf der Rutschbahn, und ehe sie sich's versieht, saust sie hinab in Quicks weit ausgebreitete, starke Arme, in denen sie nun den Rest ihres Lebens verbringen wird.

Hochverehrtes Publikum,
was sagst Du zu dem Schick?
Hallo — — — hier Quick!





Herausgeber „Film-Kurier" G.m.b.H., Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.). Berlin W 9, Köthener Straße 37. Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf. Kupfertiefdruck von August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.